

„Einige starke Männer... und Frauen“ Predigt üb. Richter 16 Niederhöhnstadt, 06.01.2013 Alrun Kopelke

Eine Geschichte von Liebe und Verrat, die Hollywood nicht besser hätte erfinden können, ist heute unser Thema. Es gibt Balladen, Opern von Komponisten wie Händel und Saens-Sans, und monumentale Kinofilme über dieses Paar: Simson und Delilah.

Simson steht für unbändige Stärke, er strotzt vor Männlichkeit, ein Kerl wie ein Baum. Mit einer Kraft, die einen Löwen in Stücke zerlegt. Ketten streift er ab wie Bindfäden. Stadttore reißt er samt den Pfosten aus. Aber Simson ist zugleich ein Musterbeispiel für die Verwundbarkeit des Mannes. Delilah ist der Typ „gefährliche Verführerin“, eine Symbolfigur für weibliche List und Durchtriebenheit, die dank geheimnisvoller Sinnlichkeit selbst einen Helden zu Fall bringen kann.

Man könnte in dieser Geschichte ganz extrem nachzeichnen: Was ist typisch Frau – was ist typisch Mann – aber in ihrer tiefen Bedeutung geht es hier um Beziehungen überhaupt. Wie wir miteinander umgehen. Jeder hat Stärken und Schwächen, und jeder bringt sie in die Beziehung ein. Aber da, wo wir am stärksten sind, sind wir auch am verletzlichsten. Vermutlich gilt das für uns alle: Das, was uns stark macht, ist zugleich ein idealer Angriffspunkt – für unseren Ehrgeiz, unseren Stolz unsere Eitelkeit – und unsere Angst vor dem Versagen. Unsere Partnerin, unser Partner kennt diese Schwäche nur zu gut. Das Wissen um die Schwäche eines Menschen verleiht uns in der Partnerschaft eine sehr große Macht: „Pass bloß auf, ich kann Dich verletzen!“

Simson und Delilah – das ist aber mehr als eine Geschichte zwischen Mann und Frau. Zunächst mal ein kurzer Blick auf die damalige Ausgangslage:

Richterzeit – etwa 1200 Jahre vor Christus. Deutlich **nach** der Zeit des umherziehenden Volksstammes Isreal, aber noch deutlich **bevor** es einen König gab: Es gab einzelne israelische Familienstämme, die sesshaft waren, aber es gab noch kein Staatssystem. Die Israeliten mussten sich gemeinsam gegen Eindringlinge (Ammoniter, Moabiter, Philister) zur Wehr setzen, und es gab die Notwendigkeit, rechtliche Fragen übergreifend zu klären. Also wurden bestimmte Menschen als Richter berufen: Jephta gehörte dazu, auch Gideon und Deborah, meist charismatische Männer oder Frauen, die von Gott besonders begabt erschienen.

Simson war einer dieser Richter und Simson war ein sogenannter Nasiräer, ein Gott Geweihter, einer mit besonderen Aufgaben. Er durfte von Geburt an nichts Alkoholisches trinken und seine Haare nicht schneiden. Dafür verlieh ihm Gott übermenschliche Stärke – Kräfte, die er zum Schutz seines Volkes einsetzen sollte. Die Feinde des Volkes Israel waren damals nämlich waffentechnisch weit überlegen, weil sie schon geschmiedete Waffen hatten, während die Israeliten sich noch mit Knüppeln und Knochen

verteidigten. Deshalb werden einzelne Taten so besonders gerühmt, etwa in Richter 15, wo es heißt, dass Simson mit einem Eselsknochen dreitausend Philister erschlägt. Diese Taten gelten damals nicht als „rohe Gewalt“, sondern werden als Eingreifen Gottes gedeutet: Wenn die Feinde besiegt sind, heißt das, dass ich mit meiner Familie überhaupt leben kann, und dass ich unbehelligt den Gott anbeten kann, an den ich glaube! In diesem Sinne war der starke Simson seinem Volk ein Werkzeug Gottes, und immer wieder heißt es: „Der Geist kam über ihn“.

Simson gehört zum Stamm Dan des Volkes Israel, Delilah ist wohl eine Philisterin, also eine Feindin. Das sind damals keine guten Ausgangsbedingungen, aber irgendwie ist es ja sympathisch, dass die Liebe nicht an der Feindeslinie haltmacht. Simson verliebt sich, und die erste Frage, die Delilah ihm stellt, lautet: „Warum bist Du so stark?“

Zunächst mal eine naheliegende Frage. Aus Sicht des Erzählers ist das die entscheidende Frage, denn sie bedeutet: „Wer ist dein Gott, dass Du so stark bist?“

Wenn wir die Geschichte mal als Gleichnis für uns heute betrachten, dann kann diese Frage auch was anderes heißen. „Warum bist Du so stark?“ – Die versteckte Botschaft lautet: „Ich fühle mich unbedeutend und schwach neben Dir.“ Nun sind Stärken und Schwächen sind immer unterschiedlich verteilt. Die Frage ist, was wir daraus machen. Kann ich es zulassen, dass mein Partner deutliche Stärken hat oder möchte ich unbedingt genau in diesen Bereichen ebenfalls stark sein? Und: Warum vergleiche ich mich überhaupt? Normalerweise hat man ja den anderen gewählt, weil man an ihm Stärken sieht. Es kann aber sein, dass im ich Lauf der Jahre eine besondere Seite meines Partners immer kritischer sehe, und als störend empfinde. Die Frage „Warum bist Du so stark?“ ist also vielleicht eher die Frage an mich selbst: Kann ich neben seiner Stärke meine eigene Schwäche akzeptieren? Bzw. das, was ich als eigene Schwäche sehe.

Aber wer sich schwach fühlt, der rennt oft in die nächste Falle: Man(frau) will sich stark fühlen – und das kann auch über materiellen Gewinn gehen.

Delilah bekommt reichlich Geld für ihren Verrat, die Summe von 11-hundert Silberlingen ist schon erklecklich. Das klingt nicht, als hätte sie Simson wirklich geliebt. Aber wenn man die Geschichte als Gleichnis versteht, dann kann man sagen: Delilah erhofft sich etwas davon, dass sie das Geheimnis ihres Liebsten lüftet. Und das lässt sich leicht übertragen: Sobald man sich in einer Beziehung durch die Stärke eines Partners eingeengt fühlt, hat man zunächst mal das Gefühl, man könnte gewinnen, wenn man den Grund für die Stärke rauskriegt. Weil man sie dann torpedieren kann! Endlich hat man einen Angriffspunkt beim anderen! Besser wäre es, ehrlich mit dem Partner / der Partnerin darüber zu reden: welche persönlichen

Bedürfnisse habe ich als der Schwächere, und wie können die gestillt werden? Dann kommt man auch aus der Gegeneinander-Position heraus und kann zu einem Miteinander finden.

Delilah aber will gar nicht zu einem Miteinander kommen: Sie will Simson einengen. Immer wieder fleht sie ihn an: „Sag mir doch, wie ich dich fesseln kann!“

Das kommt dreimal vor in der Geschichte, und man fragt sich, warum Simson nicht kapiert, was da läuft. Möglicherweise war Simson nur körperlich stark, aber nicht besonders helle. Vielleicht war er aber auch schlichtweg einsam. Gerade berühmte Menschen mit großem Ruf haben häufig das Problem, dass sie zwar bekannt sind, aber nur wenige Menschen haben, die ihnen nahestehen.

Aber spätestens hier wird offenbar, dass Delilah nicht an Partnerschaft interessiert ist. Sie will nicht, dass Simson seine Stärken leben kann, sondern im Gegenteil: Sie will ihren Mann binden, klein halten, einschnüren. Klar, in diesem Maß leben wir das heute nicht – aber wie oft ertappen wir uns dabei, dass wir den anderen schon gern berechenbar haben wollen. Oder dass wir uns wünschen, dass der Partner eine bestimmte Entwicklung /Ausbildung eben **nicht** macht, sondern alles beim Alten bleibt. Beziehung ist immer Entwicklung, und die Frage ist, wie sie gemeinsam gestaltet werden kann, sodass beide Schritt halten können. Vielleicht muss man mal für eine Weile zurückstecken, wenn Kinder da sind ist das meist für ein paar Jahre so. Aber sobald ich den anderen festhalten oder fesseln will, läuft was schief. Eine Partnerschaft wird nur dann dauerhaft glücklich sein, wenn beide nicht gefesselt sind. In einer guten Partnerschaft geht es eher um die Frage: „Was kann ich tun, damit Du Dich entfalten kannst?“

Delilah fängt an Spielchen zu spielen: „Wie kannst Du sagen, dass Du mich liebst, wenn Du mir dein Geheimnis nicht verrätst?“

Das ist ne ganz gemeine Form- die es aber auch heute noch in Beziehungen gar nicht so selten gibt. Es ist fies, weil EINER sich anschickt zu definieren, welchen Ausdruck die Liebe des Partners haben muß, damit sie „echt“ ist. Es ist manipulativ: Wenn Du das und das tust, beweist Du mir deine Liebe. Welchen Hebel setze ich an um den anderen dahinzukriegen, wo ich ihn haben will. Das funktioniert aber nicht. Es kann vielleicht als Bitte funktionieren, aber nicht als Druckmittel.

Delilah macht ihm ein schlechtes Gewissen. Sie führt Böses im Schilde, aber sie lässt es so aussehen, als sei Simson der, der falsch handelt, und alles mündet im Vorwurf: „Du vertraust mir nicht!“ Das kennt vielleicht auch manch einer, Sätze wie: „Du hast mich belogen“- „Sag mir endlich einmal die Wahrheit“. Wenn zwei Partner so gegeneinander antreten, dann ist der Kampf gegeneinander schon ziemlich weit gediehen, und was hier Ursache und was Wirkung ist, wird völlig verwischt. Schließlich fühlt sich jeder verletzt, und jeder sieht den anderen als Urheber.

Delilah wird in der Kunst auch gern als die Verführung in Person dargestellt. Eine, die schon mit ihrem Körper dafür sorgt, dass Simsons Verstand mindestens eine Etage tiefer fällt. Und man sieht es förmlich vor sich, wie sie ihn gelockt hat, lasziv und sinnlich, mit Versprechen, die keiner Worte bedürfen: „Sie ließ ihn einschlafen in ihrem Schoß.“ Das Tragische: Simson gibt nach. Die Bibel formuliert sehr schön: „Als sie ihm so zusetzte, da wurde seine Seele matt.“ Ich glaube, jeder Mann weiß, wovon die Rede ist. Und jede Frau auch. Den Rest lässt Delilah die Philister erledigen: Die schneiden ihm das Haar; Simson verliert seine Kraft, er wird geblendet und gefangengenommen.

Der tragische Fall eines Helden, und scheinbar liegt die Moral von der Geschichte' auf der Hand: geradezu gefundenes Fressen für die Moralisten: Die pure Lust bringt nichts als Verderben, noch dazu außerehelich - Sünde, die sofortige Bestrafung nach sich zieht! Aber ich glaube, dass hier mehr dahintersteckt. Ja, man sollte Entscheidungen nicht rein aus der Triebkraft des Beckens fällen, das ist schon bewährtermaßen so. Aber es geht um etwas anderes: Simson war ein Werkzeug Gottes – und das gibt er preis. Die langen Haare, die ihm abgeschnitten wurden, sind hier nur ein Symbol. Simson hatte Gott verraten. Im Text heißt es auch: „Der Herr war von ihm gewichen!“ Später übrigens, in Gefangenschaft wachsen Simsons Haare wieder, und als er wieder zu Gott betet ist auch seine Kraft wieder da. Zu Simsons Verantwortung, gehörte es auch, sein Geheimnis zu bewahren, damit er sein Volk weiter schützen kann. Das hatte Simson aufgegeben. Er verlässt sich nicht mehr auf Gott, sondern begibt sich in Delilahs Bann.

Vordergründig sieht die Geschichte auch noch wie ein klarer Hinweis auf Ehelosigkeit aus: *Entweder* liebst Du Gott *oder* deine Frau (deinen Partner). Aber ich bin nicht der Meinung, dass eine enge Bindung an Gott und eine Liebesbeziehung sich ausschließen. In der Liebe zu einem Mann oder einer Frau kann Gott sehr präsent sein.

Aber Liebe verträgt keine Doppelbödigkeit und keine Berechnung. Eine Beziehung zwischen zwei Menschen, in der Gott Platz hat, die ist positiv aufeinander gerichtet. Da versuchen beide, sich möglichst viel Entfaltungsraum zu geben. Diese Machtspiele wie „Wer ist besser, wer ist stärker“ werden dann überflüssig. Jeder hilft dem anderen, möglichst stark und möglichst liebevoll zu werden. Es geht doch um den viel größeren Horizont: Wie können wir gemeinsam Gottes Ideale durch uns und füreinander Realität werden lassen. Und durch unsere starke Partnerschaft auch für andere. Denn ganz egal ob in einer Paar-Beziehung oder sonstwo in der Welt: Liebe funktioniert niemals gegeneinander, sondern immer nur füreinander.